Abschied von Kiel.

Die Amerikaner sind bessere Segler, die Deutschen aber bessere Ruderer.

Rußland nimmt die amerikanische Petition nicht an.

Auflösung der Skupschtina.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli.

Da der Kaiser sich auf seine Nordlandreise begiebt und die meisten Minister ihren Ferien-Urlaub antreten, und da überdies die Aufregung der Wahl vorüber ist, so rechnet man in politischen Kreisen auf stille Zeiten. Diese könnten höchstens durch Ereignisse von außen her unterbrochen werden; man beabsichtigt aber vorerst nichts derart.

Kiel, 1. Juli.

Der Besuch des Europäischen Geschwaders der Vereinigten Staaten nähert sich seinem Ende. Die kaiserliche Standarte wurde zum letzten Male mit Salutschüssen begrüßt, als die „Hohenzollern" nach Eckernförde abdampfte, um dort heute Abend den Kaiser und die Kaiserin nach Beendigung der Yacht-Kreuzerfahrt an Bord zu nehmen.

Der Kaiser fuhr auf dem „Meteor" und die Kaiserin auf der „Iduna" nach Eckernförde.

Die amerikanischen Offiziere besuchten im Laufe des Nachmittages eine Reihe von Empfängen, die ihnen zu Ehren auf deutschen Kriegsschiffen gegeben wurden.

Der Kaiser wird von Kiel aus direkt seine Nordlandreise antreten.

Er beabsichtigt, den diesjährigen zehnten Besuch der skandinavischen Küsten zu einer Jubiläums-Nordlandfahrt zu machen. Er wird alle die Punkte aufsuchen, welche er während seiner früheren Fahrten berührt hat. Die betreffenden skandinavischen Behörden treffen Vorbereitungen für festliche Empfänge des Kaisers.

Der Vierzehnruder-Kutter des deutschen Thurmschiffes „Kaiser Wilhelm der Zweite" schlug den Zwölfruder-Kutter des amerikanischen Kreuzers „Chicago" auf einer zwei Meilen langen Strecke um 23 Sekunden. Der deutsche Kutter gab seinem Gegner, weil er zwei Ruder mehr hatte, fünfzehn Sekunden Vorsprung und erreichte das Ziel um acht Sekunden früher, als der amerikanische Kutter.

Der Kutter des „Kaiser Wilhelm der Zweite", ist der Champion des deutschen Geschwaders und gewann gestern einen Preis bei einer Wettfahrt, an der neben ihm zwölf deutsche Vierzehnruder-Boote theilnahmen. Die Mannschaft befindet sich in bester Verfassung und forderte das schnellste amerikanische Boot heraus. Als dieses aber gilt der Kutter der „Chicago", der in diesem Frühjahre bei verschiedenen Wettfahrten im mittelländischen Meere den Sieg davontrug. Etwa ein und eine viertel Meile vom Start holte das deutsche Boot das amerikanische ein, und rückte dann Zoll um Zoll vor. Die Amerikaner kämpften wacker weiter bis zum Ziele, blieben aber immer mehr zurück.

Das amerikanische Geschwader dampfte um sechs Uhr Abends aus dem Hafen ab. Die deutschen Schiffe feuerten Abschiedssalute und die amerikanischen erwiderten den Gruß. Das Flaggschiff „Kearsarge," die „Chicago" und die „San Francisco" fahren durch das Kattegat und legen vor Kallundborg in Dänemark auf zwei Tage an. Der „Machias" geht durch den Kieler Kanal nach Brunsbüttel und trifft südlich von Spithead mit den übrigen Schiffen zusammen. Das Geschwader wird am 7. Juli in Plymouth erwartet.

Straßburg, i. E. 1. Juli.

Die Niederlage der Centrumskandidaten in der Nachbarschaft Straßburgs führte zu einem heftigen Aufruhr. Volkshaufen zogen durch die Straßen und warfen Steine in die jüdischen Geschäfte. Bei dem Versuche, Gefangene zu befreien, kam es zum Kugelwechsel. Die Clerikalen erklärten einen Boycott gegen die Juden und Protestanten.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staats-Zeitung.")

Berlin, 1. Juli.

Die bürgerlichen Blätter haben sich nunmehr von ihrem ersten Schreck über die sozialdemokratischen Erfolge bei den Reichstagswahlen erholt. Sie haben bereits einen Trost bei der Hand: „Es hätte schlimmer werden können." In diesem Ausruf gipfeln die Betrachtungen der bürgerlichen Presse. Im Allgemeinen sind die Wahlbetrachtungen ruhiger und abgeklärter geworden. Und dies war angesichts der Thatsache, daß die Machtverhältnisse des neuen Reichstags bei entscheidenden Abstimmungen sich im großen Ganzen wenig verändert haben, nur natürlich.

Allerdings wird man im nächsten Reichstag eine Menge bekannter, wenn auch nicht immer liebgewonnener Gesichter vermissen. Unter Denen, welche nicht wiedergewählt worden sind, befinden sich auch: Ahlwardt, der Antisemit; Cahensly, der Limburger Kaufmann und eifrige Centrumsmann; von den Rothen der Buchdruckereibesitzer Ulrich, welcher den 5. hessischen Kreis vertreten. Der Nationalliberale Geheimer Finanzrath Büsing, der einem Konservativen hat Platz machen müssen. Und dann auch das frühere „Reichskind," der Prinz Alexander zu Hohenlohe, der liberal angehauchte Sohn des verstorbenen Reichskanzlers. Der Liberalismus hat ihn nicht vor der Niederlage bewahrt, die ihm ein Elsäßer beigebracht hat. Der Prinz Alexander ist kaiserlicher Bezirks-Präsident des Ober-Elsaß, und so ist die Niederlage auch für seine amtliche Stellung ein unangenehmes Vorkommniß.

In Oldenburg hat man zur Zeit auch amerikanischen Besuch. Es sind dies, wie bereits kurz gemeldet, Vertreter amerikanischer Gestüte, die zahlreiche Hengste und Stuten zu ansehnlichen Preisen aufgekauft haben. Die Amerikaner sind ausgezeichnete Pferdekenner, die nur das beste kaufen. Sie suchen Pferde, mit denen sie ihren schweren Reitschlag und ihre Karossiers verbessern können.

In deutschen Sport- und landwirthschaftlichen Blättern hat man schon oft die Befürchtung ausgesprochen, daß die deutschen Züchter von Hackneys und Karossiers, durch die hohen Preise geblendet, ihr bestes Zuchtmaterial nach Amerika verkaufen und die Amerikaner dadurch in den Stand setzen, diese Pferde, die sie heute zu Liebhaberpreisen theuer erstehen, selbst zu züchten.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 1. Juli.

Das Erscheinen des Premierminister Hedervary im Unterhause des ungarischen Reichstages rief einen lauten Mißfallenssturm hervor.

Indem er sein Programm darlegte, sagte er, daß die Erhöhung des ungarischen Rekrutenkontingents gegenwärtig im Parlament nicht zur Sprache gebracht, und daß so ein Gegenstand des Zwistes beseitigt werden solle. Auf das Wort „Gegenwärtig" antwortete die radikale Linke mit Worten wie: „Schwindel, schandbar, empörend!" u. s. w. Dann verlangte der Minister finanzielle Indemnität für die Ausgaben seiner Vorgänger und die Ermächtigung zum Abschlusse von Handelsverträgen.

Rußland.

St. Petersburg, 1. Juli.

Die nachstehende Ankündigung wurde halbamtlich veröffentlicht:

„Zwischen Rußland und den Ver. Staaten haben keine Verhandlungen über die Absicht des Präsidenten Roosevelt stattgefunden, der russischen Regierung eine Petition amerikanischer Juden betreffs der Vorgänge in Kischinew zuzustellen.

„Es ist Rußland auch kein Schriftstück von den Vereinigten Staaten zugestellt worden. Wäre ein solches eingetroffen, so hätte Rußland selbstverständlich gewußt, was es auf einen derartigen Eingriff in seine inneren Angelegenheiten zu antworten gehabt hätte."

Diese Note wurde durch die halbamtliche Neuigkeiten-Agentur verbreitet.

St. Petersburg, 1. Juli.

Die Tagung der russischen Müller hat zur Gründung eines Verbandes geführt, welcher sich die Hebung der russischen Mehlausfuhr zur Aufgabe macht.

New York, 1. Juli.

Der „World" wird aus Homburg vor der Höhe ein Interview mit dem Großfürsten Wladimir, dem Onkel des Zaren über die russische Judenfrage gemeldet. Der Großfürst sagte:

„Die jüdische Agitation ist hauptsächlich von einflußreichen Juden außerhalb Rußlands angeregt worden, von solchen, wie die Mitglieder der New Yorker Gesellschaft, welche eine Petition überreichte, und besonders von den mächtigen Berliner Juden.

„Ich nehme die Civilverwaltung nicht im mindesten in Schutz. Der Gouverneur von Kischinew scheint den Kopf verloren zu haben, obwohl er ein alter, wegen seiner Tapferkeit dekorirter Offizier ist. Es wurde die Hülfe der Militärbehörden in Anspruch genommen, aber zu spät. Das Militär darf nur einschreiten, wenn es ausdrücklich darum angegangen wird. Sobald es eingriff, war die Gefahr in zwei oder drei Stunden beseitigt."

Auf die Frage, wie die amerikanische Petition in Rußland aufgenommen werden würde, antwortete der Großfürst:

„Es kann keine Rede von einem Eingreifen Amerikas in rein innere Angelegenheiten Rußlands sein."

St. Petersburg, 1. Juli.

Die Regierung hat das von der Kaufmannschaft Kischinew's erbetene Moratorium bewilligt. Die Staatsbank ist angewiesen worden, die in den Monaten April und Mai protestirten Wechsel einzulösen.

Italien.

Rom, 1. Juli.

Der Papst besuchte zum ersten Male den vatikanischen Garten und unternahm eine anderthalbstündige Rundfahrt. Er schien sich der balsamischen Luft zu erfreuen und nahm an den Neuerungen in der Gartenanlage lebhaften Antheil. Nach seiner Rückkehr zeigte er sich nicht im mindesten ermüdet und empfing mehrere Bischöfe.

Rom, 1. Juli.

Zwei dem päpstlichen Hof attachirte französische Prälaten erkundigten sich, ehe sie ihre Urlaubsreise antraten, bei dem Dr. Lapponi nach dem Gesundheitszustande des Papstes. Der Arzt sagte:

„Hegen Sie keine Furcht. Sie können den ganzen Sommer fortbleiben.

China.

Tientsin, 1. Juli.

Die hiesigen Zeitungen besprechen die Ansammlung amerikanischer, britischer und japanischer Schiffe im nördlichen Theile des Golfs von Petschili. Sie weisen dabei darauf hin, daß nicht weniger als 57 russische Kriegsfahrzeuge aller Art bei Port Arthur liegen. Die japanischen Reserveoffiziere, welche sich in Nord-China auf Urlaub befanden, sind heimberufen worden.

Serbien.

Belgrad, 1. Juli.

Der Premierminister Awakumowitsch verlas in der Skupschtina einen Ukas, welcher die am 11. Juni eröffnete Spezialsitzung des Parlaments schließt. Der Minister dankte der Versammlung im Namen der Regierung für die Wahl des Königs Peter und fügte hinzu, daß die gesetzgeberischen Arbeiten der neuen Skupschtina überlassen werden sollten, welche demnächst gewählt würde. Die Regierung verpflichte sich, keinerlei Wahlbeeinflussungen zu gestatten, damit das Volk seinen Willen offen zum Ausdruck bringen könne.

Die Wahlen werden voraussichtlich um die Mitte des Monats September stattfinden und ohne Frage die Zahl der extrem-radikalen Mitglieder des Hauses erhöhen.

Der König hat versprochen, sein Ministerium in Uebereinstimmung mit den Wahlergebnissen zusammenzustellen.

Somaliland.

London, 1. Juli.

Der Kommandeur der britischen Streitkräfte im Somalilande meldet, daß die Gerüchte jeder Begründung entbehren, denenzufolge sich britische Offiziere als Gefangene im Lager des tollen Mullah befinden. Der General erklärt, daß Deserteure vom Heere des Mullah die Gerüchte wiederlegen.

London, 30. Juni.

Eine im Kriegsministerium eingegangene amtliche Depesche meldet, daß die Abyssinier am 31. Mai die Streitkräfte des tollen Mullah bei Jerd überraschten, 1000 Speerträger tödteten und ihnen fast sämmtliches Rindvieh und Schafe sowie 1000 Kameele wegnahmen. Die Depesche ist vom 14. Juni datirt.

Kuba.

Havana, 1. Juli.

Der radikale Flügel der Revolutions-Veteranen verlangt die sofortige Ernennung eines Kongreß-Comites, welches die Forderungen der ehemaligen Soldaten prüfen soll. Sie verlangen, daß 25 Prozent dieser Forderungen aus dem gegenwärtigen Ueberschusse im Staatsschatze bezahlt werden sollen.

Washington, D. C., 30. Juni.

Der kubanische Gesandte Senor Quesada ist von seiner Regierung befragt worden, welche Ansprüche Deutschland gegen Kuba haben könne. Herr Quesada weiß nichts davon. Die Frage ist angeregt worden durch eine Meldung des kubanischen Generalkonsuls in Hamburg, der seiner Regierung berichtete, daß die erste Frage, mit welcher der deutsche Gesandte in Kuba sich zu befassen haben werde, die Ansprüche deutscher Bürger beträfe.

Kanada.

Vancouver, 1. Juli.

Die britisch-kolumbische Fischer-Union rief ihre Mitglieder auf dem Frazer Flusse von der Arbeit ab und setzte eine Streik-Patrouille ein.

Der Schiffsbau-Trust.

Newark, N. J., 30. Juni.

Der Richter Kirkpatrick entschied heute, daß die „United States Shipbuilding Co.", bekannter unter dem Namen Schwab'scher Schiffsbau-Trust, zahlungsunfähig sei und daß ein Massenverwalter zur Wahrung der Rechte der Bondhalter eingesetzt werden müsse. Die Ernennung des Massenverwalters wird morgen erfolgen. Die Kläger, die somit einen entschiedenen Sieg errungen haben, hatten in ihrer Klageschrift die Direktoren der Mißverwaltung und sogar des Betruges beschuldigt. Charles M. Schwab soll $30,000,000 dafür erhalten haben, daß er die Kontrolle über die Bethlehem Eisenwerke erlangte und dann deren Verkauf an den Schiffsbau-Trust bewerkstelligte. Diese $30,000,000 bestanden aus Prioritäts-Aktien im Werthe von $10,000,000, gewöhnlichen Aktien im Werthe von $10,000,000 und Collateral-Sicherheit im Werthe von $10,000,000. Auch stellte sich heraus, daß man Schwab eine Hypothek auf die Eisenwerke und eine allgemeine Hypothek auf das andere Eigenthum des Trusts gegeben habe.

Die Direktoren der Gesellschaft haben Herrn Schwab mit Rücksicht auf dessen angegriffene Gesundheit einen Gehülfen in der Person des Herrn William Core gegeben.

Großes Grubenunglück.

Evanston Wyo., 1. Juli.

Einem hier angelangten Bericht zufolge wurden in den Kohlengruben zu Hanna, Wyo., durch eine Explosion 200 Mann getödtet.

Schiffsnachrichten.

Angekommen:

Southampton, 30. Juni.
Menominee von New York.

New York, 30. Juni.
Kronprinz Wilhelm von Bremen.

New York, 30. Juni.
California von Neapel; Großer Kurfürst von Breme.

Cherbourg, 30. Juni.
„Kaiser Wilhelm II." von New York.

Verband deutscher Bergarbeiter.

Seine großartige Entwicklung und die von ihm angestrebten Ziele.

In Zwickau, Sachsen, tagte neulich die 14. Generalversammlung des deutschen Bergarbeiterverbandes. Sie war von 90 Delegirten, die 92 Mandate inne hatten, aus allen deutschen Bergrevieren beschickt. In Zwickau war es, wo im Herbst 1876 von 99 Bergarbeitern Sachsens die erste deutsche Bergarbeiterorganisation in's Leben gerufen wurde. Es war der sächsische Berg- und Hüttenarbeiterverband, der es 1895 bereits auf 9000 Mitglieder gebracht hatte, als er der behördlichen Auflösung verfiel. Aber schon war inzwischen, auf die Anregung des sächsischen Verbandes hin, eine größere Organisation entstanden, der alle Bergreviere Deutschlands umschließende „Verband deutscher Bergarbeiter." In Bochum wurde er 1889 gegründet, und nach der Auflösung des sächsischen Verbandes haben sich dessen ehemalige Mitglieder zwar nur langsam, aber stetig, dem anderen Verbande angeschlossen, so daß etwa 60 Prozent von ihnen nunmehr wieder organisirt sind. Der Reichstagsabgeordnete Sachse, der die oben erwähnte Versammlung eröffnete, führte unter Anderem aus, daß trotz des noch immer schlechten Geschäftsganges in der Industrie der Verband im vergangenen Jahre einen ganz unerwarteten Aufschwung genommen habe. Die in großen Massen in deutscher und polnischer Sprache verbreiteten Flugblätter hätten hierbei erfolgreich mitgewirkt. Das Verbandsorgan, die „Deutsche Bergarbeiterzeitung," sei am 22. März v. J. bereits in einer Auflage von 40,000 Exemplaren erschienen, Ende Dezember v. J. bereits in einer Auflage von 50,000 bei mehr als 48,200 Verbandsmitgliedern; die am 30. Mai 1903 erschienene Nummer sei in einer Auflage von 60,752 Stück gedruckt worden. Zwar seien im verwichenen Geschäftsjahre 1200 Mitglieder aus dem Verbande ausgetreten, diesen stünden jedoch über 12,000 Neuaufnahmen gegenüber. In Sachsen allein hat der Zuwachs im Vorjahr 2065 Mitglieder betragen. In den ersten 3 Monaten des Geschäftsjahres 1903 seien allein 6700 neue Mitglieder aufgenommen worden. Die Anzahl der Verbandsfilialen (Zahlstellen) stieg von 291 auf 322. Allerdings sind von über 600,000 deutschen Berg- und Hüttenarbeitern zur Zeit erst 50,000 bis 60,000 im Verband. Die Einführung der wiederholt von früheren Generalversammlungen geforderten Lehr- und Unterrichtskurse ist nach Sachses Angabe auch im verflossenen Jahre nicht möglich gewesen, weil die Leitung des Verbandes keine Zeit hierfür übrig hatte und andere Kräfte nicht zur Verfügung standen. Auch seien die in der vorjährigen (Essener) Generalversammlung gefaßten Beschlüsse in Bezug auf das Knappschaftswesen und das Reichsberggesetz vom Vorstande nicht zur Ausführung gelangt. Im Reichstage habe wegen der Unmenge des Berathungsstoffes eine neue Eingabe um Schaffung eines Reichsberggesetzes gar keine Aussicht auf Erledigung gehabt. Dagegen werde dem neugewählten Reichstage der Essener Beschluß sofort unterbreitet werden.

Nach einer ministeriellen Erklärung solle die Reform des Knappschaftswesens zur Erledigung kommen, wenn der Reichstag die Novelle zum Krankengesetz fertiggestellt habe, was inzwischen geschehen sei. Dadurch würden auch die Knappschaftskassen zur Zahlung des Krankengeldes auf 26 Wochen gezwungen, und die Berggesetze der einzelnen Bundesstaaten müßten dementsprechend abgeändert werden.

Münzenfund.

Ein großer Schatz alter Goldmünzen ist auf der Feldmark des Gutes Suckow in Mecklenburg durch Schnitter gefunden worden. Sie boten einem Goldschmiede in dem Landstädtchen Plau eine alte Goldmünze zum Kauf an. Der Meister erkannte in ihr einen Dukaten, bot 20 Mark dafür und erfuhr dann, daß sie noch 160 Goldmünzen, zwei goldene Ringe und ein Stück Gold, das zu einer Stange zusammengebogen war, besaßen. Alles das hatten die Arbeiter beim Torfstechen gefunden. Der Schatz ist nun vorläufig in amtliche Verwahrung genommen worden. Die Münzen, unter denen sich sehr viele polnische und auch türkische befinden, stammen aus dem Ende des 16. und dem ersten Drittel des 17. Jahrhunderts; die jüngste weist die Jahreszahl 1630 auf. Man darf hieraus mit großer Wahrscheinlichkeit schließen, daß der Schatz im Laufe des 30jährigen Krieges vergraben worden ist. Der Gesammtwerth des Schatzes beträgt etwa 2000 Mark.

Für reiche Raucher. Eine Sendung von Cigarren, welche $4 das Stück kosten, hat jüngst das New Yorker Zollhaus passirt. Die an einen bekannten Händler konsignirte Sendung bestand aus etwa 1500 Stück, für deren jedes an Zoll 69 Cents bezahlt werden mußten. Der für diese kostbaren Glimmstengel verwendete Tabak war in dem Vuelta de Abajo Distrikte in Central-Kuba gewachsen und stammte von seit Jahren mit großer Sorgfalt gezogenen Pflanzen. Die Cigarren wurden von erfahrenen Arbeitern hergestellt, die nicht mehr als acht Cigarren im Tag fertig stellten. Jede Cigarre war in japanisches Papier gehüllt und befand sich in einem luftdichten Kästchen aus parfümirtem Holz.

Die Ruinen von Nuffar.

Amerikanische Expeditionen und ihre hochbedeutsamen Resultate.

Seit etwa 14 Jahren werden zwischen Eufrat und Tigris auf Kosten von Mitgliedern und Freunden der Universität von Pennsylvanien Ausgrabungen betrieben, die zu höchst wichtigen Ergebnissen führten. Besonderes Interesse verdienen die Forschungen in den Ruinen von Nuffar. Der wissenschaftliche Leiter der Expedition, Professor Hilprecht, hat über vier Jahre im Orient zugebracht. Im Ganzen hat die Expedition vier Kampagnen hinter sich, und die fünfte, mit deren Organisation Professor Hilprecht jetzt beschäftigt ist, wird Ende dieses Sommers ausgehen. Inzwischen hat Professor Hilprecht in einer kleinen Schrift, „Die Ausgrabungen im Bel-Tempel," eine kurze Darlegung der Hauptergebnisse der bezüglichen Forschungen gegeben.

Die Ruinen von Nuffar sind die Trümmer des alten Nippur, einer der vier Hauptstädte im Reiche Nimrods. Sie liegen am nordwestlichen Rande der Afec-Sümpfe und bedecken eine Fläche von nahezu 185 Acker. Wie eine Reihe von Hügeln, die über die Ebene ansteigen, zeigen sie sich aus der Ferne, und der höchste dieser Hügel besteht aus den Trümmern des Etagenthurms, der zu dem uralten Heiligthum des Bel gehörte. Die Ausgrabungen in Nuffar haben unter Anderem die Räume eines Unterrichtszimmers zu Tage gebracht, worin Studirende die Kunst des Tafelschreibens erlernten. Zahlreiche Uebungstafeln sind erhalten, auf denen die Schüler sich in den Elementen der Keilschrift geübt haben. Auf einer davon fand Hilprecht in fünf Zeilen nicht weniger als vier Fehler, und es ist gewiß merkwürdig, daß eine thatsächlich vorsintfluthliche Schülerarbeit von einem heutigen Professor auf Schriftfehler durchgesehen werden kann! Auch Zeichenunterricht wurde in Nippur ertheilt, in der nämlichen Epoche, da Noah Wein baute. Man fand eine Reihe von (altbabylonischen) Tafeln, auf denen sich gerade und schiefe Linien, Zickzacks, Lattenmuster und ähnliche Figuren finden. Dann schritt man zum freien Handzeichnen nach Vorlagen und der Natur, wobei unbegabte Schüler sich zuweilen ganz Schreckliches leisteten. Später ging es an's Modelliren, an Reliefdarstellungen, Graviren, Siegelschneiden. Der Tempel des Bel bildete in seiner letzten 4000jährigen Geschichte eine centrale Kultusstätte, den Sitz einer einflußreichen Priesterschule, einer großen Bibliothek und selbst eine Art politisches Centrum, „wo der König von Sumer und Akkad aus den Händen des Priesterfürsten das Reich der vier Himmelsgegenden als Gnadengeschenk seines Gottes empfing." Vor dieser Epoche aber liegt noch eine ältere, die Jahrtausende hinaufrecht, denn um 4000 v. Chr. waren die semitischen Eroberer schon Herren des Landes, und sie fanden den Bau der Etagenthürme bereits vor. Aus jener uralten Zeit hat die amerikanische Forschungsexpedition völlig erhaltene Urnen zu Tage gefördert, in denen die Brandreste der um den Tempel ihres Gottes in ewigem Schlaf ruhenden Sumerer enthalten sind. Die ursprüngliche Bedeutung des Etagenthurms zu Nippur ist die, daß der obere Theil die Wohnstätte des Vaters der Götter, der mittlere die Stätte der Erdbewohner, der untere den Platz für die Todten darstellte. Die semitischen Eindringlinge, eine neue Rasse mit neuen Sitten und Gebräuchen, machten dieser Anordnung ein Ende, aber wie sie selbst ihre Todten beerdigten, ist noch nicht sicher festgestellt. Die Geschichte Babyloniens während der letzten drei bis vier vorchristlichen Jahrtausende ist nach Hilprechts Auffassung eine Geschichte der Degeneration von der Höhe geistiger Errungenschaften zu einem traurigen Untergang.

Der Eisenbahnen Onkel Sams.

Nach dem kürzlich veröffentlichten Berichte der Kommission für den zwischenstaatlichen Handel für das mit dem 30. Juni 1902 beendigte Jahr hat die Länge der Bahngeleise in den Ver. Staaten in jenem Jahre um 5234 Meilen zugenommen, die Gesammtlänge der Bahngeleise war damit auf 274,196 Meilen gewachsen; die Zahl der Lokomotiven betrug 41,228, die der Bahnwagen 1,640,220, von welch letzteren 36,991 Passagierwagen waren. Die Gesammtzahl der Angestellten war 1,189,315; an Salären und Löhnen wurden an dieselben $676,028,592 bezahlt. Das in Eisenbahnen angelegte Kapital betrug $12,134,182,964, die fundirte Schuld der Eisenbahnen $6,109,981,669. Von $2,686,556,614 dieses Gesammtkapitals oder 44.60 Prozent wurden keine Dividenden bezahlt. Die Gesammtsumme der bezahlten Dividenden war $185,421,239. Die Zahl der Passagiere, welche befördert wurden, war 649,878,505, die Tonnenzahl der beförderten Fracht 111,089,347. Die Gesammtjahreseinnahmen aller Eisenbahnen betrugen $1,726,380,267, die Ausgaben $1,116,248,747. Bei Eisenbahnunfällen wurden während des Jahres im Ganzen 8588 Personen getödtet, 64,662 verletzt; Eisenbahn-Angestellte befanden sich unter den Getödteten 2969, unter den Verletzten 50,524. Die Verhältnißzahl der getödteten Passagiere war 1 zu 1,883,706, die der getödteten Angestellten 1 zu 401.

Sommer-Erkältungen

Erzeugen chronischen Katarrh.

Madame Isabella Ellen Baveas.

Madame Isabella Ellen Baveas, lebenslänglicher Gouverneur der Grand Lodge of Free Masons von England, sagt in einem Briefe, den sie im Hotel Saratoga in Chicago geschrieben:

„Auf meinen Reisen diesen Sommer zog ich mir eine schwere Erkältung zu. Ich hatte Kopfweh, die Augen und Nase liefen fortwährend, meine Lungen waren ergriffen und ich verlor den Appetit, die Gesundheit und gute Laune. Doktoren verschrieben wir allerhand Pillen und Pulver, aber alle halfen nichts.

„Ich sprach mit einem Apotheker darüber, der sich sehr lobend über eine Medizin äußerte, die Peruna hieß, was mich veranlaßte, dieselbe zu versuchen. Dies war meine erste Flasche Patentmedizin. Dieselbe erwies sich als so vortrefflich, daß ich eine zweite kaufte und damit fortfuhr, bis ich gänzlich gesund war." — Madame Isabella Ellen Baveas.

Sommer-Erkältungen erfordern prompte Behandlung; sie sind immer ernstlich und zuweilen gefährlich. Die Promptheit und Sicherheit, mit welcher Peruna wirkt in diesen Fällen hat viele Leben gerettet.

Eine große Dosis von Peruna sollte genommen werden bei den ersten Anzeichen einer Erkältung im Sommer, gefolgt von kleinen, oft wiederholten Dosen. Es giebt kein anderes Mittel der medizinischen Wissenschaft, das so zuverlässig und rasch wirkt wie Peruna.

Schreibt an die Peruna Medicine Co., Columbus, Ohio, für ein freies Buch, betitelt „Sommer-Katarrh", welches die katarrhalischen Krankheiten des Sommers behandelt.

Ein Mahnruf.

Wie schon oft, bin ich zu meinem größten Leidwesen wiederum genöthigt, an eine sehr große Anzahl säumiger Abonnenten die dringende Mahnung ergehen zu lassen, ihr schuldiges Zeitungsgeld zu bezahlen.

Wir haben Jahre lang mit den allergrößten Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, um unser Geschäft aufrecht zu erhalten, was nur möglich war, indem wir Geld borgten, wofür man bekanntlich hohe Zinsen bezahlen muß. Welche Annehmlichkeiten diese Sachlage infolgedessen für uns hatte, kann sich Jeder denken und daß wir keine Lust verspüren, uns auf diese Weise weiter zu plagen, wird Jeder begreifen.

Wir ersuchen deshalb Alle die uns schulden, diese Schuld zu berichtigen und zwar sogleich, ohne lange zu zögern und es schließlich wieder zu vergessen, wie schon so oft. „Verschiebe nicht auf morgen, was Du heute thun kannst." „Schnell gethan ist gut gethan." „Morgen, morgen, nur nicht heute, sprechen all' die faulen Leute." Solche treffliche Worte giebt's noch viele. Nehmt Euch diese zu Herzen und schickt Euer Geld ein, denn wir müssen es haben; nicht für uns selbst, denn wir sind sehr genügsam, jedoch für unsere Arbeiter, für Papier, für Kohlen, für Miethe und was der Dinge mehr sind, aber „last but not least," um die Schulden zu bezahlen die wir machen mußten, um Euch Zeit zu geben. Wir wollen jeden Cent unserer Schulden bezahlen, wie wir es immer gethan haben, also thut Ihr es auch.

In der Erwartung, daß Jeder unserer Schuldner so schnell als möglich diesem Mahnruf Folge leiste zeichnet

Achtungsvoll

Der Herausgeber.

Markt-Bericht.

Grand Island.

Weizen...per Bu.		53
Corn .... „		36—38
Hafer.... „		32
Roggen.. „		34
Gerste ... „		35
Kartoffeln, „		75
Heu per Tonne	3.50	5.00
Butter ..per Pfd...		14
Eier....per Dtzd.		10
Hühner, per Pfd		7½
Schweine....pro 100 Pfd	5.05—	5.10
Schlachtvieh. „ „		3.50
Kälber, fette, pro Pfd.		4

— Bezahlt Eure Zeitung!